

Interpretation bisheriger Forschungsergebnisse zur weiblichen sexuellen Reaktion

Autorin: Jane Thomas, BSc

Twitter: <https://x.com/LrnAbtSexuality>

LinkedIn: <https://www.linkedin.com/in/learn-about-sexuality/>

ResearchGate: <https://www.researchgate.net/profile/Jane-Thomas-18>

Website der Autorin: <https://www.nosper.com>

E-Mail-Adresse: jane.thomas@nosper.com

Standort: Vereinigtes Königreich

Offenlegung: Die gesamte Forschung wurde aus privaten Mitteln der Autorin finanziert.

Danksagungen: Mit Dank an meinen Mann Peter für seine technische und moralische Unterstützung sowie an meine treuen Follower in den sozialen Medien für ihre unermüdliche Ermutigung über viele Jahre hinweg.

18 **Zusammenfassung**

19 **Hintergrund:** Die bisherige Forschung enthält ungültige Annahmen über die sexuelle
20 Reaktion von Frauen und muss neu interpretiert werden.

21 **Ziel:** Identifizierung der falschen Annahmen der Forscher und Vorschlag alternativer
22 Interpretationen früherer Ergebnisse.

23 **Methode:** Ein neuer Forschungsansatz interpretiert frühere Forschungsergebnisse neu, um eine
24 realistischere Sicht auf die sexuelle Reaktion von Frauen zu unterstützen. In diesem Artikel
25 werden die folgenden Fragen beantwortet:

26 Was können wir aus der bisherigen Forschung lernen?

27 Welche Methoden wurden verwendet?

28 Was sind die Probleme bei jeder Methode?

29 Welche Annahmen haben die Forscher getroffen?

30 Welche Reaktionen lassen sich aus den Ergebnissen ableiten?

31 Welche Lücken gibt es in der bisherigen Forschung?

32 **Stärken und Grenzen:** Dieser Ansatz bietet eine Beschreibung der Sexualität, die die Realität
33 widerspiegelt. Das Interesse der Männer an der weiblichen Sexualität und das entsprechende
34 Desinteresse der Frauen bedeuten jedoch, dass erhebliche Arbeit erforderlich ist, um die
35 aktuellen Ansichten über die sexuelle Reaktion von Frauen zu aktualisieren.

36 **Schlussfolgerung:** Einige Forscher haben den Einfluss der Sexualpolitik auf die
37 Umfrageergebnisse ignoriert, während andere davon ausgegangen sind, dass Frauen beim
38 Geschlechtsverkehr auf natürliche Weise zum Orgasmus kommen sollten.

- 39 **Schlüsselwörter:** weibliche sexuelle Reaktion, Sexualforschung, weibliche Masturbation,
40 Geschlechtsverkehr.
- 41 **Maßgebliche Sprache:** Im Falle von Abweichungen oder Unstimmigkeiten zwischen dieser
42 Übersetzung und dem Original hat die englischsprachige Version vorrang.

43 **Inhaltsverzeichnis**

44 **Einführung** **1**

45 Alfred Kinsey betonte die Rolle der Klitoris 2

46 Masters und Johnson konzentrierten sich ausschließlich auf Geschlechtsverkehr 3

47 Shere Hite sprach über die Klitoris und Masturbation 4

48 Der G-Punkt kehrte zum Favoriten zurück: Geschlechtsverkehr 6

49 Kaplan und Basson sprachen über emotionale Reaktionen 7

50 Es ist nicht hilfreich, auf dem Bedürfnis eines jeden nach einem Orgasmus zu bestehen 9

51 **Abschluss** **12**

52 **Verweise** **13**

53

54 Einführung

55 Sigmund Freud (1905) prägte den Begriff des **vaginalen Orgasmus** durch Geschlechtsverkehr,
56 den er den **klitoralen Orgasmen** vorzog, die Frauen durch Masturbation erfahren. Obwohl der
57 männliche Orgasmus auf einer konstanten Stimulation des Penis beruht, erschien ihm (oder
58 sonst jemandem) die unterschiedliche weibliche Anatomie nicht als Widerspruch. Niemand
59 hielt es für unangebracht, wenn ein Mann die Sexualität der Frau definiert. Genauso wenig
60 waren Frauen motiviert, ihre eigene Sexualfunktion zu definieren.

61 Obwohl man die meiste Zeit der Geschichte glaubte, dass Frauen nicht zum Orgasmus fähig
62 seien, gehen Forscher heute davon aus, dass jede Frau regelmäßige und häufige sexuelle
63 Reaktionen erlebt. Die Rollen beim Geschlechtsverkehr sind verschieden: Die männliche Rolle
64 ist proaktiv und erfordert eine Erektion, um Geschlechtsverkehr einzuleiten, während die
65 weibliche Rolle passiv ist und die Zusammenarbeit mit der männlichen Initiative beinhaltet.
66 Trotz dieser Unterschiede geht man davon aus, dass Frauen durch Geschlechtsverkehr zum
67 Orgasmus kommen sollten, einfach weil Männer dies tun.

68 Es gibt nur sehr wenige Menschen, die den Mut haben, die sexuelle Reaktion zu erforschen.
69 Die Schlussfolgerungen der wenigen Mutigen, die dies getan haben, wurden verspottet,
70 zurückgewiesen oder ignoriert. Masturbation wurde als die wichtigste Aktivität identifiziert,
71 bei der Frauen eine spezifische Reaktion durch Selbstbefriedigung erfahren. Die Forschung
72 zeigt, dass Frauen davon sprechen, mit einem Liebhaber mehr diffuse sinnliche und emotionale
73 Lust zu erfahren. Dieser Kontrast in der Beschreibung der weiblichen sexuellen Reaktion ist
74 natürlich bei Männern, die sich auf Geschlechtsverkehr verlassen, um ihre sexuellen
75 Bedürfnisse zu befriedigen, äußerst unbeliebt, aber auch bei vielen Frauen, die Liebesspiel
76 einer expliziten genitalen Stimulation vorziehen. Daher wird die Erforschung der weiblichen
77 sexuellen Reaktion nur dann begrüßt, wenn sie Geschlechtsverkehr fördert, der für Männer (als

erotischster Akt) und für Frauen (als Beweis männlicher Bewunderung und Hingabe) akzeptabel ist.

Alfred Kinsey betonte die Rolle der Klitoris

Alfred Kinseys Forschungen, von denen ein separater Bericht Männern (1948) und Frauen (1953) gewidmet war, waren breit angelegt. Kinsey und seine drei männlichen Co-Autoren führten private Interviews mit über zehntausend Menschen: 5.300 Männern und 5.940 Frauen. Keine Frau trug in einer Weise zur Forschung bei, die ihre Nennung als Co-Autorin rechtfertigte. Die Interviewpartner wurden gebeten, ihre Orgasmushäufigkeit in verschiedenen Szenarien einzuschätzen. Anonymität wurde garantiert. Kinsey verwendete eine statistische Stichprobentechnik, die seine Arbeit repräsentativ für die weiße Bevölkerung der USA zu dieser Zeit machte.

Ich stieß zum ersten Mal im Rahmen meiner eigenen Forschungen auf Alfred Kinseys Arbeit und war beruhigt, als ich feststellte, dass seine Schlussfolgerungen fast genau mit meinen eigenen übereinstimmten:

- (1) Männer reagieren sexuell viel stärker als Frauen;
- (2) Männer wünschen sich typischerweise mehr Geschlechtsverkehr als Frauen; und
- (3) die weibliche sexuelle Reaktion wird am deutlichsten durch die Masturbationstechniken der Frauen beschrieben.

Kinseys Ergebnisse zeigten eine Bandbreite individueller Reaktionsfähigkeit, wobei Frauen viel weniger reagierten als Männer. Kinsey erkannte, dass selbst diese Zahlen zur weiblichen Reaktionsfähigkeit aufgrund emotionalen und politischen Drucks übertrieben waren. Die Orgasmushäufigkeit von Frauen durch Aktivitäten allein oder mit einer anderen Frau war viel niedriger als die mit einem Mann. Es gab eine starke Korrelation zwischen der Häufigkeit des

101 Geschlechtsverkehrs eines Paares und der Reaktionsfähigkeit des Mannes. Während
102 Orgasmusansprüche von Frauen wenig Einfluss auf die Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs
103 hatten.

104 Aufgrund des männlichen instinktiven Verlangens nach einer weiblichen Reaktion auf
105 Geschlechtsverkehr (männliche Erwartungen an eine Reaktion spiegeln sich in der Pornografie
106 wider) denken Frauen, dass sie durch Geschlechtsverkehr zum Orgasmus kommen sollten.
107 Wenn Forscher Frauen fragen, ob sie durch Geschlechtsverkehr zum Orgasmus kommen,
108 impliziert die Frage, dass dies möglich ist. Manche Frauen werden immer „ja“ sagen, trotz
109 fehlender Logik und Forschungsergebnisse. Obwohl sie nie anhand einer Definition dessen,
110 was sexuelle Reaktion beinhaltet, validiert wurden, haben Orgasmusansprüche von Frauen
111 allein dadurch an Glaubwürdigkeit gewonnen, dass sie von Forschern aufgezeichnet wurden.

112 **Masters und Johnson konzentrierten sich** 113 **ausschließlich auf Geschlechtsverkehr**

114 1966 führten William Masters und Virginia Johnson eine Studie durch, bei der sie Paare
115 beobachteten, die unter Laborbedingungen Geschlechtsverkehr hatten. Sie wählten nur Paare
116 aus, bei denen die Frauen berichteten, durch Geschlechtsverkehr Orgasmen gehabt zu haben,
117 was zu einer kleinen Stichprobe führte, die niemals das durchschnittliche Paar repräsentieren
118 konnte. Die weibliche sexuelle Reaktion wurde durch die Aufzeichnung physiologischer
119 Veränderungen während der Kopulation beurteilt, anstatt die Frauen zu befragen. Indem sie
120 sich ausschließlich auf physiologische Veränderungen konzentrierten, ließen Masters und
121 Johnson die psychologischen Auswirkungen der Aktivität außer Acht. Sexuelle Erregung kann
122 körperliche Veränderungen beschreiben, beispielsweise Schwellungen, aber auch einen
123 Zustand geistiger Erregung. Dieser Ansatz half dabei, die männliche und die weibliche

124 Erfahrung gleichzusetzen, ist aber wissenschaftlich gesehen eine unvollständige Beschreibung
125 der sexuellen Reaktion.

126 Eine symbiotische Beziehung bringt nicht unbedingt für beide Seiten die gleichen Vorteile. Ein
127 Fleischfresser kann beispielsweise kein Mitgefühl für den Pflanzenfresser aufbringen, den er
128 zum Überleben frisst. Ebenso ist es einem Mann aufgrund seines Sexualtriebs egal, was eine
129 Frau über eine Schwangerschaft denkt. Das Szenario von Flucht oder Kampf, dem sich der
130 Pflanzenfresser gegenüber sieht, kann mit der Bedrohung verglichen werden, der eine Frau
131 ausgesetzt ist, wenn sich ihr ein Mann mit sexueller Absicht nähert. Sie kann den Kontakt
132 begrüßen, muss es aber nicht. So oder so kann die Messung der unterbewussten und
133 instinktiven physiologischen Reaktionen einer Frau nicht logisch mit der bewussten mentalen
134 Erregung eines Mannes gleichgesetzt werden.

135 Masters und Johnson schlugen ein lineares Vier-Stufen-Modell der sexuellen Reaktion vor:
136 **Verlangen** (Libido oder Erregung), **Erregung** (manchmal auch Plateau genannt), **Orgasmus**
137 und **Rückbildungsphase**. Ihre Forschung war beliebt, weil sie die weibliche sexuelle Reaktion
138 in Bezug auf Geschlechtsverkehr definiert. Die Forschung setzte auch vaginale Feuchtigkeit
139 mit männlicher Erregung gleich, die durch einen erigierten Penis definiert wird. Eine vaginale
140 Feuchtigkeit erleichtert den Geschlechtsverkehr und somit die Fortpflanzung, ist aber kein
141 Beweis für eine bewusste geistige Erregung.

142 **Shere Hite sprach über die Klitoris und Masturbation**

143 Im Jahr 1976 verteilte Shere Hite im Rahmen ihrer Doktorarbeit anonyme Fragebögen über
144 Frauenzeitschriften. Sie erhielt mehr als 3.000 Antworten, doch ihre Stichprobe war nicht
145 statistisch und daher nicht repräsentativ für die durchschnittliche Frau. Hites Arbeit gab Frauen
146 jedoch eine Stimme, da viele Antworten auf ihre expliziten Fragen in ihrem Buch dokumentiert

147 wurden. Die Frauen gaben zu, dass sie ohne Anonymität nie den Mut gehabt hätten, ehrlich zu
148 antworten.

149 Indem Hite den Frauen eine lange Liste detaillierter Fragen zu ihren sexuellen Reaktionen
150 stellte, konnte sie wahrscheinlich Frauen ansprechen, die masturbieren, da Orgasmen, die durch
151 Masturbation entstehen, expliziter beschrieben werden. Sie stellte fest, dass die
152 Masturbationsrate hoch war (82 % der Frauen in ihrer Stichprobe gaben an, zu masturbieren)
153 und die Orgasmusrate niedrig war, die nur durch Geschlechtsverkehr erreicht wurde. Nur 30 %
154 ihrer Stichprobe gaben an, regelmäßige Orgasmen durch Geschlechtsverkehr ohne zusätzliche
155 Stimulation der Klitoris zu haben.

156 Wie Kinsey stellte Hite fest, dass die sexuelle Befriedigung von Frauen nichts mit
157 Orgasmusansprüchen zu tun hatte, sondern von emotionalen Belohnungen abhing. Hite (1976)
158 stellte fest: "... there was no correlation with frequency of orgasm: women who did not orgasm
159 with their partners were just as likely to say they enjoyed sex as women who did" [... es gab
160 keine Korrelation mit der Häufigkeit von Orgasmen: Frauen, die mit ihren Partnern keinen
161 Orgasmus hatten, sagten genauso häufig, dass sie Sex genossen, wie Frauen, die einen hatten.]
162 (S. 420) Da sie keine persönlichen Interviews mit ihren Befragten führte, konnte Hite die
163 Erfahrungen der Frauen mit sexuellen Reaktionen nicht beurteilen. Wenn sie nach der
164 Anatomie gefragt werden, die bei ihren mutmaßlichen Orgasmen mit einem Liebhaber eine
165 Rolle spielt, beziehen sich Frauen auf die Vagina oder Klitoris, nach dem Kenntnisstand,
166 welcher normalerweise von einem Mann stammt.

167 Durch die Bestätigung, dass weibliche Orgasmen am leichtesten allein erreicht werden,
168 beruhigte Hites Forschung Frauen, die masturbieren. Sie implizierte jedoch auch, dass andere
169 Frauen mit einem Liebhaber einen Orgasmus haben, was bei Frauen das Gefühl hervorrief,
170 dass sie eine bedeutende Erfahrung verpassten. Trotzdem wurden keine weiteren

171 Untersuchungen durchgeführt, um die Häufigkeit von Orgasmen in der Bevölkerung
172 festzustellen, und dennoch wird angenommen, dass weibliche Orgasmen häufig vorkommen.
173 Angesichts der Ablehnung von Forschungen, die die klitorale Stimulation fördern (wie von
174 Kinsey und Hite vorgeschlagen), kann der Schluss gezogen werden, dass (1) wenige Frauen
175 masturbieren und (2) nur wenige Frauen durch orale oder manuelle klitorale Stimulation mit
176 einem Partner zum Orgasmus kommen.

177 **Der G-Punkt kehrte zum Favoriten zurück:**

178 **Geschlechtsverkehr**

179 Der G-Punkt war ein bestimmter Bereich in der Vagina, von dem man glaubte, er würde den
180 weiblichen Orgasmus auslösen. Diese Idee gewann beträchtlich an Popularität und wurde als
181 feststehende Tatsache und nicht als Theorie präsentiert. Andrea Burri (2010) fand jedoch keine
182 Beweise für die Existenz des G-Punkts. Sie war überrascht, dass sich die ursprüngliche
183 Forschung auf so kleine Stichproben (weniger als 30 Frauen weltweit) stützte, um eine Lösung
184 vorzuschlagen, die so dargestellt wurde, als ob sie jedem Paar zugute käme.

185 Theorien wie die über den G-Punkt versuchen den Glauben zu bestätigen, dass Frauen durch
186 Geschlechtsverkehr zum Orgasmus kommen. Dabei wird jedoch das Mysterium um den
187 weiblichen Orgasmus übersehen. Außerdem werden die direkten Techniken ignoriert, die
188 Frauen zur Masturbation verwenden. Masters und Johnson schlugen vor, dass Frauen durch
189 Geschlechtsverkehr zum Orgasmus kommen, weil die Klitoris-Eichel durch den stoßenden
190 Penis gezogen wird. Alternativ wird angenommen, dass Frauen zum Orgasmus kommen, weil
191 der stoßende Penis die Klitoris durch die Vaginalwände stimuliert. Da Männer direkte
192 Stimulation für den Orgasmus benötigen, ist es unlogisch, indirekte Stimulation für Frauen
193 rechtfertigen zu wollen.

194 Seit Freud ist der Widerspruch zwischen weiblichen Masturbationstechniken und der
195 Stimulation beim Geschlechtsverkehr klar. Kinsey bestätigte die Wirksamkeit der
196 Masturbationstechniken der Frau und die Rolle der Klitoris beim Erreichen eines Orgasmus.
197 Seine Schlussfolgerung führte zu der Empfehlung, dass Männer die Stimulation der Klitoris in
198 ihr Vorspiel einbeziehen sollten. Zur Zeit von Masters und Johnson war bekannt, dass sich
199 Penis und Klitoris aus demselben embryonalen Organ entwickeln. Forscher konzentrieren sich
200 auf Anatomie und körperliche Stimulation und übersehen oder ignorieren die geistige Erregung
201 völlig.

202 Aber wenn Geschlechtsverkehr schon immer das Mittel war, mit dem Frauen zum Orgasmus
203 kamen, ist es schwer zu erklären, warum Kinseys Entdeckung, dass Frauen zum Orgasmus
204 fähig sind, so aufregend war. Heterosexuelle mussten von Wissenschaftlern nichts über den
205 weiblichen Orgasmus erfahren, wenn er mit einem Liebhaber zustande käme. Paare hätten ihn
206 selbst entdeckt. Die Gesellschaft bevorzugt Geschlechtsverkehr, weil er männliche Bedürfnisse
207 befriedigt und zur Fortpflanzung führt. Weibliche Masturbation und damit weibliche Orgasmen
208 sind selten.

209 **Kaplan und Basson sprachen über emotionale** 210 **Reaktionen**

211 Es ist schwer zu verstehen, wie jemand ein Problem lösen kann, das er angeblich nie erlebt hat.
212 Dennoch behandelten die Sexualtherapeutinnen Helen Kaplan (1979) und Rosemary Basson
213 (2000) Frauen wegen mangelnder sexueller Lust und Erregung. Sie lehnten Masters und
214 Johnsons Modell der sexuellen Reaktion ab, da sie feststellten, dass sich Frauen nicht mit der
215 männlichen Erfahrung identifizierten. Helen Kaplans Drei-Phasen-Modell, das **Lust**,
216 **Erregung** und **Orgasmus** umfasst, war für Therapeuten hilfreich, die Frauen am häufigsten

217 wegen mangelnder Lust behandeln. Obwohl der männliche Sexualtrieb bei einer Frau das
218 Gefühl hervorrufen kann, sexuell begehrenswert zu sein, ist die emotionale Bestätigung,
219 gebraucht zu werden, nicht gleichbedeutend mit Sexualtrieb.

220 Theoretische Modelle vorzuschlagen ist einfach. Viel problematischer ist es, zu beweisen, dass
221 die emotionalen Reaktionen von Frauen mit den sexuellen Trieben von Männern gleichgesetzt
222 werden können. Basson (2000) schlug vor: "The rewards of emotional closeness—the
223 increased commitment, bonding, and tolerance of imperfections in the relationship—together
224 with an appreciation of the subsequent well-being of the partner all serve as the motivational
225 factors that will activate the cycle next time." [Die Belohnungen emotionaler Nähe – die
226 größere Hingabe, Bindung und Toleranz gegenüber Unvollkommenheiten in der Beziehung –
227 zusammen mit der Wertschätzung des nachfolgenden Wohlbefindens des Partners dienen als
228 Motivationsfaktoren, die den Zyklus beim nächsten Mal aktivieren werden.] (S. 54) Die
229 Annahme, dass relationale Belohnungen (die sich aus der Befriedigung eines Liebhabers
230 ergeben) dem Sexualtrieb gleichzusetzen sind, ignoriert auch die Beweise aus der weiblichen
231 Masturbation, bei der Frauen erotische Belohnungen erhalten, darunter Erregung und
232 Orgasmus. Basson bestätigte, dass ein Orgasmus für die Befriedigung einer Frau mit einem
233 Liebhaber nicht wesentlich ist. Dennoch definieren Sexualwissenschaftler die weibliche
234 sexuelle Dysfunktion weiterhin anhand des Orgasmus.

235 Die meisten Männer sind mehr daran interessiert, die Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs zu
236 maximieren, als am Orgasmus ihrer Partnerin. Ein Mann kann seine Erregung durch Vorspiel
237 genießen oder sie nutzen, um eine vaginale Feuchtigkeit auszulösen, die den
238 Geschlechtsverkehr erleichtert und sein Vergnügen steigert. Männer interpretieren diese
239 Lubrikation falsch als bewusste Erregung und nicht als physiologische Reaktion. Obwohl es
240 Belege dafür gibt, dass Männer Frauen wegen Sex bedrängen, fühlen sie sich gedemütigt durch
241 die Vorstellung, dass Frauen sich verpflichtet fühlen, Geschlechtsverkehr anzubieten. Männer

242 geben ihre emotionale Abhängigkeit von Frauen nicht gern zu. “Furthermore, desire for sex is
243 not always the primary motive for engaging in sex; women describe a range of personal (e.g.
244 increasing self-esteem) and interpersonal (e.g. increasing connection with partner; feeling
245 obligated) reasons for engaging in partnered sex.” [Darüber hinaus ist das Verlangen nach Sex
246 nicht immer das Hauptmotiv für Sex; Frauen beschreiben eine Reihe persönlicher (z. B.
247 zunehmendes Selbstwertgefühl) und zwischenmenschlicher (z. B. stärkere Verbindung zum
248 Partner, sich verpflichtet fühlen) Gründe für Sex mit einem Partner.] (Thomas & Gurevich,
249 2021, S. 84)

250 Kinsey kam zu dem Schluss, dass die Orgasmus-Behauptungen von Frauen keinen Unterschied
251 in der Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs machen, während Hite vorschlug, dass Frauen
252 Geschlechtsverkehr unabhängig vom Orgasmus genießen. Heute deuten hohe Raten sexueller
253 Funktionsstörungen bei Frauen darauf hin, dass Frauen nicht so häufig Geschlechtsverkehr
254 haben wollen wie Männer. Therapeuten sind auch zu dem Schluss gekommen, dass Frauen eher
255 aus emotionalen als aus erotischen Gründen Sex haben. Wir haben endlich Erkenntnisse
256 bestätigt, die vor Jahrzehnten verworfen wurden, aber niemand hat Kinsey, Hite und vielen
257 anderen zugute gehalten, dass sie bereits zu denselben Schlussfolgerungen gekommen waren.

258 **Das Beharren nach einem Bedürfnis eines Orgasmus**

259 **ist nicht hilfreich**

260 Kinsey rückte den Orgasmus ins Rampenlicht, als Frauen gerade begannen, ihre soziale,
261 politische und sexuelle Gleichberechtigung mit Männern zu behaupten. Das Geld, das mit dem
262 Verkauf von Sex an Männer verdient wird, lebt von der Darstellung proaktiv sexueller Frauen,
263 und man ging davon aus, dass Frauen diesem Bild ihrer Sexualität zustimmen. Die meisten
264 Frauen legen jedoch weiterhin Wert auf die emotionalen Aspekte ihrer Beziehungen. Obwohl

265 Männer ihrem eigenen Orgasmus durch sexuelle Aktivitäten mit einem Partner wenig
266 Bedeutung beimessen, ist es möglich, dass die Entdeckung, dass einige Frauen bis zum
267 Orgasmus masturbieren, zu der falschen Annahme geführt hat, dass der Orgasmus für die
268 Befriedigung der Frau mit einem Liebhaber von entscheidender Bedeutung ist.

269 Der Vergleich der Reaktionsfähigkeit der Geschlechter impliziert, dass Frauen mangelhaft sind.
270 “... whenever physical contacts or psychologic stimuli had led to orgasm, there was rarely any
271 doubt of the sexual nature of the situation, [...] For these reasons, the statistical data [...] have
272 been largely concerned with the incidences and frequencies of sexual activity that led to
273 orgasm. The procedure may have overemphasized the importance of orgasm” [... wann immer
274 körperliche Kontakte oder psychologische Reize zum Orgasmus geführt hatten, gab es selten
275 Zweifel an der sexuellen Natur der Situation, [...] Aus diesen Gründen befassten sich die
276 statistischen Daten [...] weitgehend mit dem Auftreten und der Häufigkeit sexueller
277 Aktivitäten, die zum Orgasmus führten. Das Verfahren hat möglicherweise die Bedeutung des
278 Orgasmus überbetont.] (Kinsey et al., 1953, S. 510)

279 Kinsey fand heraus, dass die männliche Reaktionsfähigkeit mit dem Alter langsam abnimmt,
280 aber selbst im Alter von 60 Jahren die durchschnittliche weibliche Reaktionsfähigkeit
281 übersteigt, die im Laufe des Lebens einer Frau kaum schwankt. Der Rückgang der männlichen
282 Reaktionsfähigkeit erklärt, warum die Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs mit der Zeit
283 abnimmt. Kinsey fand auch heraus, dass Männer promiskuitiver sind als Frauen. Heute werden
284 Paaren diese Tatsachen nicht mitgeteilt, obwohl es sie beruhigen würde zu wissen, dass
285 ungleiches sexuelles Verlangen weit verbreitet ist. Das Ziel, Geschlechtsverkehr zu fördern,
286 scheint die Ablehnung von Ergebnissen ungeachtet des Mangels an Forschungsergebnissen zu
287 rechtfertigen.

288 Als ich Therapeuten um Antworten auf die Frage bat, warum Masturbation erotisch so viel
289 befriedigender ist als Geschlechtsverkehr, erwähnte niemand die Arbeit von Alfred Kinsey oder
290 Shere Hite. Sexualwissenschaftler konzentrieren sich weiterhin auf die Rolle der Frau, auf
291 männliche Bedürfnisse zu reagieren, anstatt anzuerkennen, dass Frauen in der Lage sein
292 könnten, ihre eigene Reaktionsfähigkeit zu genießen. Als Frau, die ihr ganzes
293 Erwachsenenleben lang bis zum Orgasmus masturbiert hat, bin ich mit sexuellen Reaktionen
294 vertraut. Ich kann auch selbstbewusst über meine Freude am Sexspiel und an der Erotik mit
295 einem Liebhaber sprechen. Dennoch wird meine Erfahrung immer noch als dysfunktional
296 eingestuft, nur weil ich durch die Stimulation eines Mannes keinen Orgasmus bekomme. Wir
297 müssen zwischen der sexuellen Rolle einer Frau und der Art und Weise unterscheiden, wie sie
298 ihre Reaktionsfähigkeit genießt.

299 **Abschluss**

300 (1) Kinseys Forschung führte unbeabsichtigt dazu, dass die unbewiesenen Behauptungen von
301 Frauen, sie hätten durch Geschlechtsverkehr einen Orgasmus, die **überzeugendere Erfahrung**
302 **der weiblichen Masturbation** marginalisierten.

303 (2) Bei der Formulierung ihrer Theorien darüber, wie eine indirekte Stimulation der Klitoris
304 durch Geschlechtsverkehr einen weiblichen Orgasmus hervorrufen könnte, ignorieren
305 Wissenschaftler die **direkteren Masturbationstechniken der Frauen**.

306 (3) Die Annahme, dass jede Frau mit Orgasmen vertraut ist, hat dazu geführt, dass der weibliche
307 Orgasmus eher anhand der **emotionalen Belohnung durch einen Liebhaber** als anhand der
308 erotischen Reaktionsfähigkeit definiert wird.

309 (4) Indem Frauen, die durch Geschlechtsverkehr keinen Orgasmus bekommen, als
310 dysfunktional eingestuft werden, werden **die Erfahrungen von Frauen, die ihre eigene**
311 **Reaktionsfähigkeit genießen, von der Sexualwissenschaft ausgeschlossen**.

312 Verweise

- 313 Shere Hite. *The Hite report*. Macmillan Publishing Company. 1976.
- 314 Burri, Andrea, Cherkas, Lynn & Spector, Timothy. ANATOMY/PHYSIOLOGY: Genetic and
315 Environmental Influences on self-reported G-Spots in Women: A Twin Study. *The Journal*
316 *of Sexual Medicine* 7.5 (2010): 1842-1852.
- 317 Kaplan, Helen. *The New Sex Therapy: Active Treatment of Sexual Dysfunctions*.
318 Brunner/Mazel. 1974.
- 319 Basson, Rosemary. The female sexual response: A different model. *Journal of Sex & Marital*
320 *Therapy* 26.1 (2000): 51-65.
- 321 Thomas, Emily & Gurevich, Maria. Difference or dysfunction?: Deconstructing desire in the
322 DSM-5 diagnosis of female sexual interest/arousal disorder. *Feminism & Psychology* 31.1
323 (2021): 81-98.
- 324 Kinsey, Alfred, Pomeroy, Wardell & Martin, Clyde. *Sexual Behavior in the Human Male*.
325 Indiana University Press. 1948.
- 326 Kinsey, Alfred, Pomeroy, Wardell, Martin, Clyde & Gebhard, Paul. *Sexual Behavior in the*
327 *Human Female*. W.B. Saunders Company. 1953.
- 328 Thomas, Jane. *A Research Approach based on Empirical Evidence for Female Sexual*
329 *Response*. Nosper.com. 2024